

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 118 (2024)
Heft: 5

Buchbesprechung: Lesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auszulegen. Christoph Blumhardt und Leonhard Ragaz halten dafür bis heute wegweisende Ansätze bereit.

- Jörg Hübner, *1962, hat evangelische Theologie und Philosophie studiert und war 2013 bis 2023 Direktor der Evangelischen Akademie Bad Boll (D). Er ist württembergischer Pfarrer und apl. Professor für Systematische Theologie und Sozialethik an der Universität Tübingen. Er ist Herausgeber des Evangelischen Soziallexikons und hat insbesondere zu Wirtschafts- und Finanzethik sowie zu Christoph Blumhardt publiziert.

Die Blumhardt-Sozietät e. V. hat sich zur Aufgabe gemacht, das Erbe von Christoph Blumhardt lebendig zu erhalten. Der Verein bemüht sich um das Archivmaterial, führt Tagungen durch und bereitet zusammen mit der SPD-Fraktion des Württembergischen Landtages Symposien zu Christoph Blumhardt durch.

blumhardt-sozietat.de

- 1 Leonhard Ragaz, in: *Neue Wege* 8.1919, S. 420. Zu Christoph Blumhardt vgl.: Leonhard Ragaz: *Der Kampf um das Reich Gottes in Blumhardt Vater und Sohn – und weltweit*. Erlenbach-Zürich 1922; Jörg Hübner: *Christoph Blumhardt. Prediger, Politiker, Pazifist. Eine Biografie*. Leipzig 2019.
- 2 Brief von Christoph Blumhardt an Leonhard Ragaz vom 30.12.1912, Kopie im Archiv der Evangelischen Akademie Bad Boll. Alle folgenden Verweise auf Briefe oder Ansprachen ohne weitere Quellenangabe finden sich in diesem Archiv.
- 3 Abgedruckt in: Johannes Harder, Christoph Blumhardt: *Ansprachen, Predigten, Reden, Briefe: 1865–1917*, Band 2. Neukirchen-Vluyn 1982. S. 188.
- 4 Ansprache am 4.11.1899.
- 5 Christoph Blumhardt an Leonhard Ragaz, 5.12.1908.
- 6 Christoph Blumhardt an Leonhard Ragaz, 11.2.1910.
- 7 Christoph Blumhardt an Leonhard Ragaz, 25.2.1911.
- 8 Brief von Christoph Blumhardt an Leonhard Ragaz vom 30.12.1912.
- 9 Brief von Christoph Blumhardt an Leonhard Ragaz vom 13.2.1915.
- 10 Predigt am 22.11.1914.
- 11 Predigt am 1.4.1915.
- 12 Predigt am 1.6.1915.

Lesen

System Change — aber wie?

Esther Gisler Fischer

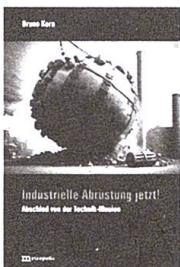
In der Schweiz kommt im Herbst die sogenannte Biodiversitätsinitiative zur Abstimmung. Im Vorfeld dazu hat sich ein Politiker einer Rechtspartei dahingehend geäussert, dass diese Initiative den Wohlstand in unserem Land gefährde. Doch was für ein Wohlstand ist das, in dem immer mehr Menschen unter der Last der Erwerbsarbeit zusammenzubrechen drohen? In dem die notwendige Care-Arbeit immer noch ungleich verteilt ist? Und in dem wir hier im industrialisierten Norden mehrheitlich auf Kosten von Menschen und der Natur im Weltsüden leben?

Da kommt mir das neue Buch des promovierten Theologen und Philosophen Bruno Kern mit dem Titel *Industrielle Abrüstung jetzt! Abschied von der Technik-Illusion* gerade recht: Auf 200 Seiten beschreibt das Gründungsmitglied der deutschen «Initiative Ökosozialismus», wie die industrielle Überformung unserer Zivilisation unsere Welt an ihre planetaren Grenzen bringt und so Mensch und Mitwelt ausbeutet und zerstört. Kenntnisreich und faktensicher analysiert der Autor in Kapiteln mit Titeln wie *Die Rückkehr zum menschlichen Mass* die multiplen Krisen, in denen die menschliche Zivilisation wie auch das Ökosystem unserer Erde stecken. Unter *Der Ökostrom reicht bei Weitem nicht* und *Technischer Grössenwahn* entzaubert er die unrealistischen Erwartungen in Zusammenhang mit der Energiewende und plädiert für eine radikale Rücknahme des industriellen Wachstums: Nur so kann der Kollaps unseres Planeten gestoppt werden!

In den Kapiteln «System Change — aber wie? und *Klimaschutz heisst Pazifismus heisst Klimaschutz* fordert er einen konsequenten Abbau auch von Rüstungsgütern. Um die ökologische Transformation in Gang zu setzen, braucht es gesellschaftspolitische Aushandlungsprozesse. Denn die Schrumpfung der Produktion soll sozialverträglich gestaltet werden, damit

es nicht zu gesellschaftlichen Verwerfungen kommt.

Bruno Kern äussert auch deutliche Kritik an der «Fridays for Future»-Bewegung. Diese nimmt er als in der Regel zu systemkonform wahr: So würde sie einerseits den Konsumismus zu wenig infrage stellen und anderseits die Klimakrise als ein mit technischen Mitteln und Innovation zu bewältigendes Problem darstellen. Stattdessen plädiert er für die Abkehr von diesem wachstumsgetriebenen ökonomischen System, welches unseren Planeten an die Wand fährt.



Bruno Kern: *Industrielle Abrüstung jetzt! Abschied von der Technik-Illusion*. Weimar (Lahn) 2024, 211 Seiten.

Und den Linken schreibt er ins Stammbuch, dass sie nicht der Illusion verfallen sollten, die Arbeiter*innen als die Subjekte dieser unabdingbaren Transformation zu betrachten. Diese stünden mit ihrem Anspruch auf materielle Besitzstandswahrung meist auf der falschen Seite: So war die Arbeiterschaft oft die treibende Kraft hinter dem ausbeuterischen Kapitalismus und dem Militarismus; einzig um des Erhalts von nicht nachhaltigen Arbeitsplätzen willen. Ich stimme dieser Analyse zu und finde sie bedenkenswert. Alle Arbeitnehmenden im Weltnorden profitierten von der Ausbeutung von natürlichen und menschlichen Ressourcen in anderen Teilen der Welt.

Bei der Lektüre habe ich mich einzig am fast durchgehenden Gebrauch des generischen Maskulinums und dem aus der Zeit gefallenen Begriff «Krankenschwester» gestört.

Das Buch ist eine lesenswerte Analyse des Ist-Zustands unserer Zivilisation und zeigt Szenarien auf, wie wir als Menschheit und Gesellschaft die Klimakrise bewältigen können. Es bietet vielfältige Argumente für Diskussionen rund um Postwachstumsökonomie, Suffizienz und ein würdiges Leben für alle Bewohner*innen dieses Planeten.

○ Esther Gisler Fischer, *1968, ist Theologin, Ethnologin und Religionswissenschaftlerin. Sie ist Mitglied der Redaktion der *Neuen Wege*.

Gefühlsduselei

Brüche

Geneva Moser

Über Klosteraustritte wird wenig gesprochen. Medial begleitet werden die Eintritte: (Mehr oder weniger) junge Menschen, die aufbrechen, die aufgeregt und enthusiastisch an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt stehen oder schon einige Schritte gegangen sind. Die Artikel und Fernsehberichte ähneln sich: Romantische, zufällige Aufnahmen alter Gebäude, alter Gesänge und alter Gewänder werden konterkariert mit motorradfahrenden, rockmusikhörenden, bouldern — sprich: modernen — Menschen, die «trotzdem» «wie im Mittelalter» leben wollen. Kaum ein Bericht kommt ohne die klischierten Fragen nach Sex, nach Party, nach Handy und nach Geld aus. Kaum ein Bericht kratzt nicht an der Oberfläche.

Schon in der frühen monastischen Tradition war radikale Nachfolge ein Kuriosum für die Gesellschaft. Für Medien sind Klosterereintritte attraktiv, weil sie «anders» sind. Aber auch, weil in ihnen eine Kraft steckt, die fasziniert: Diese Lebensform zieht in Zeiten des Klostersterbens noch Begeisterte, Verrückte, Mutige an. Das atmet Hoffnung und Aufbruch. Über Aufbrüche lässt es sich leichter sprechen als über Abbrüche und Brüche.

Klosteraustritte ins Wort zu bringen, ist ungleich persönlicher, schmerzhafter, verwirrender. Über meinen Austritt zu sprechen, fällt mir auch nach einem Jahr nicht leicht. Es gibt kein vorgefertigtes Narrativ, keine Floskel, hinter der ich mich verstecken könnte. Und die fassen würde, Welch existenzielle Veränderung dieser Schritt war, obschon ich nur etwas mehr als ein Jahr im Kloster gelebt habe und obschon mein Austritt nicht im Streit erfolgte. Die Gefühle von Scheitern, die Scham, das Zerbrechen eines Lebensplanes und die damit verbundene Identitätskrise, der Schmerz über das Ende von Freundschaften, die Ambivalenz von «Heimweh» und Sehnsucht, der Verlust eines so intensiven Gebetslebens, der Kraftakt, neu zu beginnen und sich wieder orientieren